

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Titel :	Radek. Karl : Der X. Kongreß der Kommunistischen Partei Rußlands
Beilagen :	
Erscheinungsort :	Leipzig
Seitenzahl :	22 S.
Erscheinungsjahr :	1921
Format :	10,5 x 16 cm
Jahrgang :	
Signatur d. Orig. :	W 2055
Masterfiche :	MP 21251 a
Duplikat :	MP 21251
Aufnahme-Faktor :	<i>17,0</i>
mikroverfilmt am :	<i>16.12.2011</i>
durch :	<i>ALPHA COM DEUTSCHLAND GmbH, NL DRESDEN</i>

*KLEINE BIBLIOTHEK DER
RUSSISCHEN KORRESPONDENZ
NR. 46*

KARL RADEK:

*DER
X. KONGRESS DER
KOMMUNISTISCHEN
PARTEI RUSSLANDS*

hm

*KOMMISSIONSVERLAG, FRANKES VERLAG G. M. B. H.
LEIPZIG 1921*

Preis 0.50 Mk.

**KLEINE BIBLIOTHEK
DER RUSSISCHEN KORRESPONDENZ**

- Nr. 1. *A. Schlapnikow*: Die russischen Gewerkschaften 0.50 Mk.
 „ 2. *Karl Radek*: Das Programm des sozialistischen Wirtschaftsaufbaues 0.50 „
 „ 3/4. *Die Beschlüsse des IX. Kongresses der K. P. R.* 1.— „
 „ 5. *L. Trotzki*: Sowjetrußland und das bürgerliche Polen 0.50 „
 „ 6. *N. A. Gredeski*: Befreite Arbeit. (Zum Problem der Arbeitsdisziplin) 0.50 „
 „ 7/10. *A. Losowski*: Die Gewerkschaften in Sowjetrußland 2.— „
 „ 11. *Churchill als Verschwörer*. (Golwins Memorandum an Sasanow) . 0.50 „
 „ 12. *A. Bogdanow*: Was ist proletarische Dichtung? 0.50 „
 „ 13/14. *N. Lenin*: Erfolge und Schwierigkeiten der Sowjetmacht 1.— „
 „ 15/16. *L. Trotzki*: Die Arbeiterklasse und ihre Sowjetpolitik 1.— „
 „ 17. *Die Tätigkeit des Allrussischen Metallarbeiter-Verbandes in den Jahren 1917-1920* 0.50 „
 „ 18. *Die Probleme der Sowjetukraine* (Lenin: Brief an die Arbeiter und Bauern der Ukraine / *Ch. Rakowski*: Die Beziehungen zwischen den Sowjetrepubliken / *Mich. Pawlowitsch*: Die Ukraine als Objekt der internationalen Gegenrevolution) 0.50 „

*KLEINE BIBLIOTHEK DER
RUSSISCHEN KORRESPONDENZ
NR. 46*

KARL RADEK:

*DER
X. KONGRESS DER
KOMMUNISTISCHEN
PARTEI RUSSLANDS*

LEIPZIG 1921

Die bürgerliche Presse der ganzen Welt war wieder einmal voll von Nachrichten über den bevorstehenden Sturz der Sowjet-Regierung. Wieder einmal wurden diese Hoffnungen durch die Tatsachen zerstört, zerstört nicht nur durch die Niederwerfung des Kronstadter Aufstandes, nicht nur durch die Niederwerfung lokaler Bauernaufstände in Sibirien, sondern in erster Linie durch das politische Werk des X. Kongresses der Kommunistischen Partei Rußlands. In beiden entscheidenden Fragen, die auf der Tagesordnung dieses Kongresses standen, in der Frage des Verhältnisses zum Bauerntum wie in der Frage des Verhältnisses des kommunistischen Vortrupps des Proletariats zu seinen zurückgebliebenen Teilen, fand der Kongreß eine einheitliche Lösung, hinter der die große, überwältigende Mehrheit der Kommunistischen Partei steht. Die Differenzen, die in der Partei in der zweiten Frage, in der Frage der Gewerkschaften, bestanden, wurden natürlich nicht restlos

gelöst. Sechs Genossen stimmten gegen die vom Kongreß angenommene Resolution. Aber dies war nur eine formelle Verwahrung. Sachlich hat die Diskussion, die seit Dezember im breitesten Umfange geführt worden ist, die die breitesten Massen der Partei erfaßte und in einer ganzen Literatur ihren Ausdruck fand, die Differenzen in den wichtigsten Punkten abgeschwächt, die scharfen Kanten der verschiedenen Standpunkte abgeschliffen. Die Autorität des Parteitages und noch mehr die der überwältigenden Mehrheit der Partei, die sich einheitlich auf den Standpunkt Lenins stellte, ist so groß, daß man mit vollkommener Ruhe erwarten kann, daß die in ihrer Meinung noch abweichenden Genossen sich nicht nur äußerlich der Mehrheit der Partei unterwerfen. Dies letzte ist in der Kommunistischen Partei Rußlands selbstverständlich. Die Führer der Kommunistischen Partei Rußlands verstehen es, nicht nur von der Masse der Parteimitglieder Disziplin zu fordern, sondern diese Disziplin ohne viel Gerede auch selbst zu üben. Ebenso wie der große Organisator der roten Armee sich der Disziplin der Partei unterworfen hat, unterwerfen sich ihr die Führer der sogenannten „Arbeiter-Opposition“ in der Partei, Schlapnikow und Genossen, die in syndikalistischen Formen die Unzufriedenheit der ermüdeten und erschöpften breiten Massen der parteilosen Arbeiter ausdrück-

ten. Der Parteitag verurteilte ihre syndikalistischen Seitensprünge, aber er anerkannte ihre Verdienste im Kampf gegen den Bürokratismus, wie er sich als Resultat des langen Krieges, als Resultat der Schwächung der proletarischen Reihen herausgebildet hat, und er wählte sie in die Parteileitung, damit sie der Partei helfen sollen, die wirklich bestehenden Mißstände auszurotten, die Beziehungen zu den parteilosen Massen zu stärken, intimer zu gestalten. Und obwohl natürlich die Verurteilung der syndikalistischen Tendenzen diesen Genossen keinesfalls angenehm sein konnte, war die Autorität des Parteitages, das Bewußtsein, daß die Kommunistische Partei Rußlands — trotz aller Fehler, trotz aller Mißstände, die der Krieg erzeugt hat — die einzig mögliche proletarische Partei und Regierung Rußlands ist, so stark und so groß, daß sich die Führer aller differierenden Gruppen den Beschlüssen des Parteitages fügten.

I. Das Verhältnis zu den Bauern.

Wie gesagt, war die erste Frage, zu der der Parteitag Stellung nehmen mußte, die Frage des Verhältnisses zu den Bauern. Die Krise der durch den siebenjährigen Krieg geschwächten Landwirtschaft, die Ueberzeugung der Bauern, daß eine feudale Restauration nicht mehr möglich sei, hat das Verhältnis des Bauerntums zur Arbeiterklasse

verschärft. Ein Teil des Bauerntums ist überzeugt, daß die proletarische Regierung an die Bauern größere Forderungen stellt, als das Bauerntum sie ertragen kann. Der Parteitag mußte kühl prüfen, ob eine Erleichterung der Lage der Bauern möglich sei, ohne daß die Verpflegung der städtischen Bevölkerung dadurch in Frage gestellt wird. Er mußte prüfen, ob die Methoden der Lebensmittelpolitik nicht zu ändern sind, und er kam zum einstimmigen Beschluß, daß man wohl die Lebensmittelpolitik ändern kann in einer Form, die den Bauern entgegenkommt, ihre Unzufriedenheit mildert und gleichzeitig die Versorgung der Städte nicht in Frage stellt. Die Änderung besteht in der Abschaffung des *Systems der Requisition* aller Vorräte, die den Bauern übrig bleiben nach der Deckung ihres eigenen direkten Bedarfes an den Produkten der Landwirtschaft. Indem der Parteitag beschloß, daß dieses System durch ein *System der Naturalsteuer* ersetzt werden soll, die den Bauern nur einen bestimmten Teil ihrer Produkte nimmt, einen nach der Zahl der Familienmitglieder, des Viehs und der Höhe der Ernte bestimmten Teil, während der Bauer über den Rest frei verfügt, hat der Parteitag den Weg betreten, auf dem *das Interesse des Bauern an der Vergrößerung der Saatfläche, an der Steigerung der Intensität der Arbeit* erhöht wird. Den freien Vorrat an Getreide soll der Bauer in industrielle

Waren umsetzen, die ihm aus einem speziellen *Warenvorrat* von dem Lebensmittelkommissariat geliefert werden. Dieser Vorrat an industriellen Gebrauchsgegenständen für die Landwirtschaft soll zum Teil im Auslande angekauft, zum Teil von der nationalisierten Industrie bezogen werden, die in der nächsten Zeit in nicht so hohem Maße für das Heer und den Krieg zu arbeiten haben wird als es in den letzten drei Jahren der Fall war. Wenn man in Betracht zieht, daß mit der Demobilisierung eines Teiles des Heeres die Zahl der vom Staate zu Ernährenden um ein paar Millionen herabgesetzt wird, wenn man in Betracht zieht, daß das Handelsabkommen mit England, dem wahrscheinlich sehr bald ein Handelsabkommen mit Amerika und Deutschland folgen wird, die Sowjet-Regierung zum Vermittler zwischen dem kapitalistischen Weltmarkt und der russischen bäuerlichen Wirtschaft machen wird, so kann man überzeugt sein, daß auf diesem Wege gleichzeitig die Lage der Bauern erleichtert und die Lebensmittelversorgung der Städte nicht verschlechtert wird. Das Wichtigste dabei ist, daß erst die Erweckung des Interesses der Bauern an der Erhöhung der Ernte den im Dezember 1920 vom 8. Kongreß der Sowjets beschlossenen Maßregeln zur Erweiterung der Saatflächen einen festen Boden gibt. Natürlich birgt die neue Lebensmittelpolitik auch gefährliche Momente.

Dort, wo die Sowjet-Regierung nicht imstande sein wird, den freien Ueberrest der Ernte für Waren einzutauschen, wird der Bauer versuchen, für das in seinen Händen gebliebene Getreide industrielle Waren von den Spekulanten und Handwerkern zu bekommen. Auf diese Weise wird das privatkapitalistische Element in Sowjet-Rußland gestärkt. Diese Gefahr kann nur dadurch überwunden werden, daß die nationalisierte Industrie gestärkt und entwickelt wird. Wird das der Fall sein, so ist es klar, daß in der Konkurrenz mit der nationalisierten Industrie der Handwerker und der Spekulant sich nicht zu Kapitalisten entwickeln können. Ob die nationalisierte Industrie erstarken kann, ob die nationalisierte Industrie sich entwickeln wird, das hängt davon ab, ob es gelingen wird, von den Gesprächen über die Konzessionen an das westeuropäische Kapital zur wirklichen Verleihung der Konzessionen zu gelangen. Diese Frage wird im weiteren Umfange davon abhängen, ob die proletarische Revolution sich im Westen schneller entwickelt und so der russischen Sowjet-Republik die Möglichkeit geben wird, in absehbarer Zukunft von dem europäischen Proletariat Produktionsmittel zu bekommen. Sie wird abhängen davon, ob Rußland in den nächsten Monaten den äußeren Frieden genießen wird oder ob es genötigt sein wird, von neuem zu den Waffen zu greifen.

Die Kommunistische Partei Rußlands vertuscht die Gefahren nicht, aber sie weiß, daß sie keinen Augenblick seit der Oktober-Revolution außerhalb der Gefahrzone war. Ihre gesamte Politik war immer auf der Voraussetzung aufgebaut, daß der Sieg abhängig ist von der Entwicklung der europäischen Revolution. Obwohl bis heute das Proletariat in Europa noch nicht gesiegt hat, so hat noch immer die Entwicklung der Ereignisse Sowjet-Rußland Recht gegeben. Die deutsche Revolution hat Sowjet-Rußland von der Gefahr befreit, durch den deutschen Imperialismus erdrosselt zu werden; die Radikalisierung der englischen und französischen Arbeiterschaft hat der Roten Armee geholfen, Sowjet-Rußland vor der Zertrümmerung durch den westeuropäischen Imperialismus zu retten. Indem Sowjet-Rußland sich eine neue Atempause im Inneren durch Zugeständnisse an die Bauern schafft, ist es überzeugt, das seine auswärtige Manöverpolitik und die weitere Entwicklung der Weltrevolution ihm erlauben werden, diese Atempause im Interesse des westeuropäischen Proletariats auszunützen. Denn die Zugeständnisse an die Bauern sind nicht nur durch momentane Schwierigkeiten diktiert, sie sind auch diktiert *durch den Willen zur Hebung der russischen Landwirtschaft, ohne welche Sowjet-Rußland nicht imstande wäre, die Kornkammer für die westeuropäische Revolution zu sein,*

falls diese von dem anglosächsischen Kapitalismus blockiert wird. Dies bildet auch die Antwort auf die Anklage des „Opportunismus“, die seitens der Lakaien der europäischen Bourgeoisie und ihrer zentristischen Gehilfen gegen die Kommunistische Partei erhoben wird wegen ihrer Zugeständnisse an die Bauern und ihrer Konzessionspolitik. Der „Opportunismus“ der Sowjet-Regierung ist der größte Dienst, den sie dem europäischen Proletariat leistet. Alle Maßnahmen, die dazu beitragen, daß die Vorderreihen der russischen Arbeiterklasse die Macht in den Händen behalten, sind ein indirekter Nutzen für die europäische Arbeiterklasse, der nicht damit gedient ist, wenn die Sowjet-Regierung in utopistische Versuche zur Durchführung des „reinen“ Sozialismus im isolierten Rußland verfallen würde, sondern umgekehrt: wenn Sowjet-Rußland ein Kraftzentrum bildet, an dem sich die europäische Revolution emporranken kann, kann Sowjet-Rußland noch so weitgehende Zugeständnisse an die Notwendigkeiten des Tages machen. Ausschlaggebend ist, daß die Avantgarde des Proletariats die Macht in den Händen behält und der europäischen Konterrevolution nicht erlaubt, die Millionen der russischen Bauern zur Erstickung der sich ausbreitenden europäischen Revolution zu gebrauchen und die wirtschaftlichen Kräfte Rußlands zur Wiederherstellung des europäischen Kapitalismus auszunützen.

II. Die Kommunistische Partei Russlands und die parteilosen Arbeitermassen.

Bei allen Zugeständnissen an das Kleinbürgertum im russischen Dorf und an das europäische Kapital muß es die Sorge der Kommunistischen Partei Rußlands bleiben, *sich in ihrer eigenen sozialen Basis, auf dem Boden der Arbeiterklasse zu stärken.* Diese Arbeiterklasse ist während des Krieges und während der Revolution großen Veränderungen unterworfen worden. Schon während des Krieges gingen Hunderttausende von Bauern, Handwerkern, Krämern usw. in die Fabriken, teils durch die hohen Löhne angezogen, teils um sich vom Heeresdienst zu befreien. Während des Bürgerkrieges, während der Hungerjahre, sind viele Arbeiter auf das flache Land zurückgeströmt. Hunderttausende der standhaftesten Proletarier sind den Fabriken entzogen worden, um mit den Waffen in der Hand in der Roten Armee die Sowjet-Republik zu verteidigen oder im Verwaltungsapparat des Staates zu dienen. Auf diese Weise wurde die kommunistische Avantgarde des Proletariats in den Fabriken geschwächt. Gleichzeitig wurden die kleinbürgerlichen Elemente in den Industriezentren dadurch gestärkt, daß durch Arbeitsmobilisation Bauern in den Städten zur groben Industriearbeit herangezogen wurden. Die so in ihrer sozialen Zu-

sammensetzung geänderte Arbeiterklasse hat während des Krieges Ungeheures zu erleiden gehabt: sie hat Hunger gelitten, während sie mit voller Anspannung in der Kriegsindustrie für den Bedarf des Heeres arbeiten mußte; die Befriedigung ihrer einfachsten Bedürfnisse mußte zurückgesetzt werden, damit die Armee ernährt und gekleidet werden konnte. Die am meisten zurückgebliebenen Arbeiter sahen in den besonders schweren Augenblicken in den Kommunisten die Antreiber zur Arbeit, die Elemente, die von ihnen immerfort neue Opfer verlangten. Dadurch entstand eine Spannung zwischen einem Teil der nichtkommunistischen Arbeiterelemente und der Kommunistischen Partei wie der Sowjet-Regierung.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Kommunistischen Partei in der jetzigen Situation besteht darin, jetzt diesen Abstand zu mildern, diesen Abstand zwischen der Avantgarde und der Nachhut abzuschwächen, wenn nicht zu überbrücken. Diese Aufgabe muß auf materiellem wie auf geistigem Gebiete gelöst werden. Durch die Annahme des Standpunktes Lenins, der es zur Pflicht macht, die Methoden der Arbeiterdemokratie in den Gewerkschaften anzuwenden, breite politische Kampagnen unter den Arbeitslosen zu beginnen, an die Heranziehung der Parteilosen zu dem Apparat der Gewerkschaften, zu staatlichen Funktionen usw. zu schreiten, beginnt die Kom-

munistische Partei von neuem den Kampf um die Eroberung der Seelen der parteilosen Arbeiter. Durch die Einsetzung einer besonderen Kommission, die energische Maßregeln zur Linderung der Not der Arbeitermassen durchführen soll, wird dieser Kampf für die Heranziehung der parteilosen Massen auf einen materiellen Boden gestellt. Natürlich werden die Ungleichheiten in der Lage der verschiedenen Arbeiterschichten nicht aufgehoben. Die Kohlenarbeiter, die Maschinenbauer und die Eisenbahnarbeiter sind die Gruppen des Proletariats, für die am meisten gesorgt werden muß, damit die Wiederaufbauarbeit vonstatten gehen kann.

Aber gleichzeitig stellte der Parteitag der Regierung die Aufgabe, alle vermeidbaren Ungleichheiten, alle vermeidbaren Privilegien abzuschaffen und durch ein System kleiner und großer Maßregeln die Lage des einfachsten Arbeiters zu heben. Die letzten Wochen zeigten, daß die Bemühungen der Partei alle Aussicht auf Erfolg haben. In großen Massenversammlungen, Parteilosen-Konferenzen, gelingt es, den parteilosen Arbeitern zum Bewußtsein zu bringen, daß nur die Kommunistische Partei — mögen die Fehler, die sie gemacht hat, mag der Mißbrauch, der mit ihrem Namen getrieben worden ist, noch so groß sein — die einzige ist, die, nachdem sie Sowjet-Rußland mit den Waffen in der Hand verteidigt

hat, in der Lage ist, der Arbeiterschaft aus der Not und aus dem Elend zu einem menschenwürdigen Leben zu verhelfen.

Die Rechnung der Konterrevolutionäre, daß der *Aufstand in Kronstadt* das Signal großer Arbeiterunruhen in den Arbeiterzentren sein würde und auf diese Weise die Sowjet-Regierung zu Fall bringen könnte, ist gescheitert. Das weißgardistische Komplott in Kronstadt wurde nicht nur liquidiert, sondern es half der Sowjet-Regierung, der parteilosen Arbeiterschaft zu zeigen, daß die Gefahr der Konterrevolution nicht vorüber ist. Die einfache Tatsache, daß der Aufstand der Matrosen, die zum größten Teil Bauernsöhne aus Südrußland von den Gestaden des Schwarzen Meeres sind, dazu geführt hat, daß in Kronstadt die weißen Generäle das Heft in die Hand bekommen haben, daß die gesamten weißgardistischen Emigranten in Europa nach Estland und Finnland strömten, um von Kronstadt aus den konterrevolutionären Zug gegen Sowjet-Rußland zu beginnen, die Tatsache, daß der Aufstand der imperialistischen Intervention Tür und Tor öffnete, zeigte auch den parteilosen Arbeitermassen, daß jede Bewegung, die sich gegen die Sowjet-Regierung richtet, eine Bewegung zugunsten der russischen Junker und Kapitalisten und der europäischen Konterrevolution ist. Die Sozialrevolutionäre und die Menschewiki, die, ohne irgend ein Programm der Linderung

der Not, der Lösung der sozialen Fragen zu haben, die Unzufriedenheit der erschöpften Massen zu steigern suchten, zeigten sich den Arbeitermassen wieder als bewußte oder unbewußte Agenten der europäischen Konterrevolution.

Die russische Arbeitermasse will aber nicht Opfer der europäischen Konterrevolution werden. Mag sie in ihrer Not, mag sie in ihren zurückgebliebensten Teilen gegen die großen Opfer und Entbehrungen, die von ihr im Namen der Verteidigung Sowjet-Rußlands, im Namen des Wiederaufbaus der Sowjet-Republik, gefordert werden, von Zeit zu Zeit murren, in dem Moment, wo die Gefahr der Konterrevolution klar vor der Arbeiterschaft steht, sammelt sie von neuem ihre Kräfte und scharf sich von neuem um den Hort der Revolution, um die Kommunistische Partei.

III. Der Aufbau der Partei.

Um in ein neues Verhältnis zum Bauerntum zu kommen, um von neuem Millionen und Abermillionen parteiloser Arbeiter um die Kommunistische Partei zu scharen, muß die Kommunistische Partei ihre Reihen umgruppieren, reinigen und neue Formen zum eigenen Aufbau anwenden. Die Frage der Partei-Organisation war ein Sammelpunkt all der großen politischen Fragen, die der Parteitag zu entscheiden hatte. Eben wenn

die Kommunistische Partei Zugeständnisse an die kleinbürgerlichen Elemente Rußlands, an das Bauerntum, machen will, muß sie ihren proletarischen Charakter stärken, denn — den kleinbürgerlichen Einflüssen unterworfen — würde sie nicht der ausschlaggebende Faktor im Verhältnis zum Kleinbürgertum sein, sondern umgekehrt, sie würde selbst zum Opfer des Kleinbürgertums werden.

Da sie die herrschende Partei ist, wurde sie zum Anziehungspunkt auch für karrieresüchtige kleinbürgerliche Elemente, in erster Linie Intellektuelle. Dank ihrer Propagandaarbeit in der Roten Armee gewann sie die besten Elemente der Bauernjugend, die den kommunistischen Militärschulen und Organisationen beitraten. Nun besteht die Aufgabe der Partei darin, die karrieresüchtigen Elemente los zu werden, die Bauernelemente, die mit Waffen in der Hand die Sowjet-Regierung verteidigt haben, zu assimilieren und was das Wichtigste ist, *neue Hunderttausende bisher parteiloser Proletarier der Partei zuzuführen.*

Auch die Organisation der Partei mußte umgeformt werden. In einer Zeit, wo es sich darum handelte, die weißgardistischen Heere zu besiegen, mußte die Partei eine eiserne militärische Disziplin einführen, sie durfte nicht das demokratische Prinzip in der Partei als Selbstzweck ansehen. Die wichtigsten Entscheidungen mußten oft ohne

vorbereitende Diskussion in den Massen der Parteimitgliedschaften getroffen werden. Das Zentralkomitee mußte Hunderttausende von Mitgliedern je nach den Bedürfnissen des Momentes von einem Ende Rußlands an das andere kommandieren können. So war die Kommunistische Partei Rußlands mehr eine Armee, eine Sturmtruppe, denn eine politische Partei. Sobald sich die eisernen Klammern des Krieges etwas gelockert hatten, hielt die Partei in der Diskussion, die seit September des vorigen Jahres über alle politischen und organisatorischen Fragen durchgeführt wurde, eine Heerschau über ihre Kräfte, eine Heerschau über ihre Mängel; sie prüfte alle Fragen, die in ihr aufgetaucht sind. Sie schuf dadurch die *Einheit auf einer höheren Stufe des Parteibewußtseins.* Sie lehnte ebenso die Tendenz ab, die in dem berechtigten Bestreben nach Steigerung der Produktion die militärischen Methoden des Kommandierens auf die Aufbauarbeit zu übertragen versuchte, wie die Tendenzen, die aus Gegensatz zu der militärischen Zentralisierung und Disziplin einen uferlosen Demokratismus in dem Aufbau der Organisation befürworteten und, dem Druck der parteilosen Masse nachgebend, die aktive und führende Rolle der Partei minderten, indem sie die Leitung der Industrie ohne weiteres in die Hände der Gewerkschaften legen wollten, obwohl die große Masse der

gewerkschaftlich organisierten Arbeiter — parteilos, ermüdet wie sie ist — nicht fähig wäre, die Stimmungen des Momentes den dauernden Interessen des Proletariats unterzuordnen. Die erste *militärisch-bürokratische* Tendenz drohte den Abstand zwischen der parteilosen Proletariermasse und der Kommunistischen Partei zu erweitern. Die zweite, die *syndikalistische* Tendenz drohte das Schiff ohne Ruder und ohne Steuermann in die See gehen zu lassen. Die Partei nahm den Kurs auf die Heranziehung der parteilosen Massen, aber nur, indem sie sie der kommunistischen Avantgarde näherbringt, wird sie sie zur Lösung, zur Leitung der staatlichen und wirtschaftlichen Fragen befähigen.

Die Diktatur des Proletariats ist nur möglich als die Diktatur seiner bewußten Vorderreihen, d. h. als die Diktatur der Kommunistischen Partei. Aber die Kommunistische Partei darf niemals vergessen, daß sie allein, ohne die breiten Massen des nichtkommunistischen Proletariats, auf die Dauer nicht imstande ist, die historischen Aufgaben der Revolution zu erfüllen. Die Demokratie in der Partei ist notwendig, wenn die Partei nicht versteinern will, wenn sie sich auch bei ihren schwersten Anforderungen an die Masse der Mitglieder auf ihre freiwillige und freudige Unterordnung stützen will. Aber gleichzeitig muß die Partei in jeder Situation der Gefahr bereit sein, die demokratische Form dem Zwecke

der Erhaltung der proletarischen Diktatur unterzuordnen. Dieses Bewußtsein hat die Partei auf dem Kongreß schon zum Ausdruck gebracht und in sich gestärkt. Die Spekulation der Konterrevolution auf die Spaltung in der Kommunistischen Partei, ihre Hoffnung, daß ihnen diese oder jene Elemente in der Kommunistischen Partei Einlaß verschaffen würden in die Festung des russischen Proletariats, ist zunichte gemacht. Der Beschluß des Parteitages, der der vereinigten Zweidrittelmehrheit des Zentralkomitees, der stellvertretenden Mitglieder des Zentralkomitees und der Kontrollkommission der Partei — zusammen 48 Mann — das Recht gibt, jedes Mitglied des Zentralkomitees, das sich nicht seinen Beschlüssen fügt und die Politik der Partei durchkreuzt, aus der Partei auszuschließen, ist Ausdruck des Bewußtseins der Partei, daß das Zentralkomitee in jeder gefährlichen Situation die Leitung der Revolution haben soll und unter keinen Umständen dem österreichischen Kriegsrat ähneln darf, wo der Order die Konterorder folgt und im Resultat eine Disorder entsteht, ein Mangel an Leitung.

IV. Das Fazit des Parteitages.

Die russischen Konterrevolutionäre und das Weltkapital glaubten schon *den Terminator der russischen Revolution* nahe zu sehen.

Sie glaubten, daß, nachdem die Kommunisten den Grund und Boden der Bauern mit den Waffen in der Hand vor der Feudalreaktion gerettet haben, es zu einem Bruch zwischen den Kommunisten und den Bauern kommen würde. Sie rechneten darauf, daß die Kommunistische Partei durch die Ueberspannung ihrer Forderungen an die parteilosen Arbeitermassen diese von sich abstoßen und im Kampf mit den Massen sich von ihrer sozialen Basis lösen würde, um, jeder Stütze beraubt, isoliert, im Kampfe zu unterliegen. Sie sahen schon den Robespierre der russischen Revolution, nicht nur seine Dantonisten und Herbertisten, sondern auch die Pariser Kommune mit Chaumette an der Spitze von sich zurückstoßen und sie warteten auf den Augenblick, wo auf dem Platz Roquette das Haupt des russischen Robespierre fallen würde unter dem Jubel der goldenen Jugend und bei der Passivität der Massen, die ihn zur Gewalt gebracht haben. Aber die ganze Analogie der gelahrten Konterrevolutionäre stimmt nicht. Die Sowjetregierung wird es verstehen, von neuem das Band, das sie mit den Bauern verbindet, zu festigen. Die Zehntausende von Bauernsöhnen, die an den Fronten und in den Militärschulen zu roten Offizieren ausgebildet wurden, die das Verständnis der Lage Rußlands und der Notwendigkeit des Bündnisses zwischen den Bauern und der Arbeiterklasse in sich aufgenommen haben,

sie werden das Bindemittel sein. Das Bauerntum wird sich überzeugen, daß die Sowjetregierung nicht nur das beste Mittel war, die agrarische Revolution durchzuführen, sondern auch das einzige, das Interesse der Bauern an der Hebung der Landwirtschaft zu sichern. Die russische Partei hat mit keiner der Gruppen, die in der Parteidiskussion auftraten, gebrochen. Sie hat sie einheitlich zusammengefaßt, sie hat sie dem Willen der überwiegenden Mehrheit der Partei untergeordnet, und sie ist daran, nicht mit den Schichten, die sie zur Gewalt gebracht haben, zu brechen, sondern umgekehrt, das Verhältnis zu ihnen aufzubauen und zu stärken.

Die Parallele mit der französischen Revolution, mit den Geschicken der Jakobinerdiktatur geht in der Hauptsache fehl. Robespierre stellte das Kleinbürgertum dar, er konnte darum auf die Dauer den kleinbürgerlichen wie den großbürgerlichen Elementen, die durch den Krieg notwendig gemachte antibürgerliche Politik nicht aufdrängen, er mußte Platz machen den Spekulanten des Termidor, weil er *die* Klasse repräsentierte, deren Lebensinhalt die freie individualistische Wirtschaft bildete. Robespierre mußte mit dem Pariser Proletariat brechen, denn der Traum der Enragés von sozialer Gleichheit, der Traum des jungen Pariser Proletariats war für ihn, den Vertreter des Bürgertums, ein Greuel.

Die Kommunistische Partei Rußlands ist eine proletarische Partei. Die sozialistisch organisierte Wirtschaft, die Ziele, die sie vertritt, sind ebenso sehr die Ziele dieser Epoche, wie die freie Wirtschaft die einzig mögliche Wirtschaft der Zeit des jungen Kapitalismus war. Die Zugeständnisse, die die Kommunistische Partei Rußlands an die kapitalistischen Elemente macht, sind vorübergehende. Der Zug der Zeit geht in der Richtung der Organisation der Volkswirtschaft auf kommunistischer Basis. Nur das langsame Tempo der Entwicklung nötigt zu Zugeständnissen an die Vergangenheit. Robespierre wurde von der historischen Welle weggeschwemmt, die Kommunistische Partei Rußlands wird auf dem breiten Rücken des historischen Stromes getragen. Robespierre mußte mit den Pariser Proletariern brechen, weil er Vertreter des Bürgertums war, die Kommunistische Partei Rußlands hingegen wird immer wieder ihren Mutterboden, das Proletariat, fester unter ihren Füßen fühlen und neue Kräfte aus dieser Berührung schöpfen, denn sie ist in ihrem Wesen und in ihren Zielen eine proletarische Partei.

Die Kommunistische Partei Rußlands kann noch schwere Kämpfe vor sich haben: sie wird sie siegreich bestehen. Der Geist der proletarischen Energie, der aus den Beschlüssen des X. Parteitages spricht, sowie

die Elastizität und die Umsicht, die diese Beschlüsse charakterisieren, sie sind die Garantie des siegreichen Vordringens und der Vorwärtsentwicklung der Russischen Sowjetrepublik.

Moskau, den 20. März 1921.

**KLEINE BIBLIOTHEK
DER RUSSISCHEN KORRESPONDENZ**

- Nr. 19/21. *N. Bucharin*: Der Klassenkampf und die Revolution in Rußland . . . 1.50 Mk.
- „ 22. *Die Verfassung (das Grundgesetz) der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik* . . . 0.50 „
- „ 23/24. *Drei Kundgebungen aus dem Jahre 1918* 1.— „
(*N. Lenin*: Ein Brief an die amerikanischen Arbeiter / Ein diplomatischer Notenwechsel über den weissen und roten Terror / Offener Brief an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herrn Woodrow Wilson)
- „ 25. *N. Lenin an die russische Jugend* 0.50 „
Rede auf dem 3. Allrussischen Kongreß des Russischen Kommunistischen Jugendverbandes (Moskau, 4. Oktober 1920)
- „ 26. *W. Posner*: Die Einheits-Arbeitsschule 0.50 „
- „ 27/28. *A. Anikst*: Organisation des Arbeitsmarktes in den ersten zwei Jahren der Sowjetherrschaft 1.— „
- „ 29/30. *Ch. Rakowski*: Die Seele des Sieges (Zur Geschichte der Roten Armee)
G. Sinowjew: Die Sowjetmacht und der Offiziersstand 1.— „
(Rede in einer Versammlung von 3000 Militärfachleuten Petrograds und des Petrograder Bezirks im Urizki-Palast, Oktober 1919)
- „ 31/32. *Karl Radek*: Das dritte Jahr des Kampfes der Sowjetrepublik gegen das Weltkapital 1.— „

64.376.186

W 2055

THV